

D. Martin Luthers Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften¹

Dezember 1519

Luther hat 1519 die ersten Konsequenzen aus seiner reformatorischen Erkenntnis auch für die Sakramente dargelegt. Damals galt ihm auch die Buße noch als Sakrament, was er erst in der Schrift über die babylonische Gefangenschaft der Kirche 1521 korrigierte. In dem hier gebotenen „Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi“ geht es um das heilige Abendmahl. Luther ruft darin unter anderem zu einem Konzil auf, um den Laien den Kelch wieder zu ermöglichen. Das war zu dem Zeitpunkt noch geradezu revolutionär und löste im damaligen Herzogtum Sachsen und in den sächsischen Bistümern heftige Reaktionen aus. Ein paar Jahre später, nach der Wartburgzeit, sollte das dann mehr und mehr zur Regel werden in den evangelischen Kirchen. Überhaupt findet sich natürlich in diesen ersten Schriften nach dem reformatorischen Durchbruch noch manches, was auf Rom hinweist. Damals, 1519, ist Luther im Abendmahl auch die Gemeinschaft der Gemeinde und mit der Christenheit wichtig als Trost für die Angefochtenen. Diese Gemeinschaft ist gegründet in Christus und ist ja zuerst Gemeinschaft mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen, der unsere Sünden überwunden hat und uns so mit seinem Leib und Blut Vergebung der Sünden und das ewige Leben gibt und vergewissert, was aber allein der Glaube empfängt, ergreift. Rom hatte ja das genaue Gegenteil aus dem heiligen Abendmahl gemacht, nämlich eine menschliche Leistung, ein Opfer, das Gott dargebracht wird.²

Zum ersten: Das heilige Sakrament des Altars und des heiligen wahren Leichnams Christi hat auch drei Dinge, die man wissen muss. Das erste ist das Sakrament oder Zeichen. Das andere die Bedeutung desselben Sakraments. Das dritte der Glaube derselben beiden; wie denn in einem jeglichen Sakrament diese drei Stücke sein müssen. Das Sakrament muss äußerlich und sichtlich sein, in einer leiblichen Form oder Gestalt. Die Bedeutung muss innerlich und geistlich sein, in dem Geist des Menschen. Der Glaube muss die beiden zusammen zu Nutz und in den Gebrauch bringen.

Das erste Stück dieses Sakraments

Zum zweiten: Das Sakrament oder äußerliche Zeichen steht in der Form und Gestalt des Brots und Weins, gleichwie die Taufe in dem Wasser; so doch, dass man des Brots und Weins genieße mit Essen und Trinken; gleichwie man der Taufe Wasser genießt und drein senkt oder damit begießt. Denn das Sakrament oder Zeichen muss empfangen oder je begehrt werden, soll es Nutzen schaffen. Wiewohl man jetzt nicht beider Gestalt dem Volk alle Tage gibt, wie vorzeiten; ist auch nicht not: So genießt ihrer doch alle Tage die Priesterschaft vor dem Volk, und ist genug, dass das Volk es täglich begehre und zur Zeit Eine Gestalt, so viel die christliche Kirche ordnet und gibt, empfangen.³

¹ Entnommen aus: Martin Luthers sämtliche Schriften. Hrsg. von Joh. Georg Walch. Bd. 19. St. Louis, Missouri: Concordia Publishing House. Sp. 426 ff.

² Diese Hinführung orientiert sich an: Martin Brecht: Martin Luther. 1483-1521. [Bd. 1.] Berlin: Evangelische Verl.Anst. 1986. S. 345 f.

³ Wie schon in der Vorrede dargelegt, war Luther hier noch in der römischen Ordnung befangen. In der „Babylonischen Gefangenschaft“ hat er es deutlich herausgearbeitet, dass Christi Ordnung die Reichung unter beider Gestalt ist, Leib und Blut unter Brot und Wein für alle Christen. Anm. d. Hrsg.

Zum dritten: Es ist aber bei mir für gut angesehen, dass die Kirche in einem allgemeinen Konzil wiederum verordnete, dass man allen Menschen beide Gestalt gebe, wie den Priestern. Nicht darum, dass Eine Gestalt nicht genug sei [s. Anm. 3], so doch wohl allein des Glaubens Begierde genug ist, wie St. Augustin spricht: „Was bereitest du den Bauch und die Zähne? Glaube nur, so hast du das Sakrament schon genossen“; sondern dass es ziemlich und fein wäre, so des Sakraments Gestalt und Form oder Zeichen nicht stücklich Eines Teils, sondern ganz gegeben würde; gleichwie ich von der Taufe gesagt, dass es füglicher wäre, ganz ins Wasser zu tauchen als damit zu begießen, um der Gänze und Vollkommenheit willen des Zeichens. Da dieses Sakrament bedeutet eine ganze Vereinigung und unverteilte Gemeinschaft der Heiligen (wie wir hören werden), welche übel und unfüglich wird angezeigt mit einem Stück oder Teil des Sakraments. Auch ist nicht so große Gefahr mit dem Kelch wie man meint, dieweil das Volk selten zum Sakrament geht; sonderlich weil Christus, der alle zukünftige Gefahr wohl gewusst, doch hat wollen beide Gestalt einsetzen, für alle seine Christen zu gebrauchen.

Das andere Stück dieses Sakraments, nämlich die Bedeutung desselben

Zum vierten: Die Bedeutung oder das Werk dieses Sakraments ist Gemeinschaft aller Heiligen; darum nennt man es auch mit seinem alltäglichen Namen Synaxis oder Communio, das ist, Gemeinschaft, und communicare auf Latein heißt, diese Gemeinschaft empfangen, welches wir auf Deutsch sagen: zum Sakrament gehen; und kommt daher, dass Christus mit allen Heiligen ein geistlicher Körper, gleichwie einer Stadt Volk eine Gemeinde und Körper ist, ein jeglicher Bürger des andern Gliedmaß und der ganzen Stadt. Also alle Heiligen sind Christi und der Kirche Glied, die eine geistliche, ewige Gottes-Stadt ist, und wer in dieselbe Stadt genommen wird, der heißt in die Gemeinde der Heiligen genommen und mit Christi geistlichem Körper verleibt und sein Glied gemacht. Wiederum excommunicare heißt: von der Gemeinde tun und ein Glied von diesem Körper absondern, und das heißt auf Deutsch: in den Ban tun, doch unterschiedlich, wie im folgenden Sermon von dem Bann ich sagen will.

Also ist dieses Sakrament in Brot und Wein empfangen nichts anderes als ein gewisses Zeichen empfangen dieser Gemeinschaft und Einleibung mit Christus und allen Heiligen. Gleich [als] ob man einem Bürger ein Zeichen, Handschrift oder sonst eine Losung gäbe, dass er gewiss sei, er soll der Stadt Bürger, derselben Gemeinde Gliedmaß sein. So sagt St. Paulus 1. Kor. 10:17: „Wir sind alle ein Brot und ein Körper, die wir von einem Brot und von einem Kelch teilnehmen.“

Zum fünften. Diese Gemeinschaft besteht darin, dass alle geistlichen Güter Christi und seiner Heiligen mitgeteilt und gemein werden dem, der dieses Sakrament empfängt; wiederum, alle Leiden und Sünden auch gemein werden, und so Liebe gegen Liebe angezündet wird und vereinigt. Und, dass wir auf dem groben, sinnlichen Gleichnis bleiben: Wie in einer Stadt einem jeglichen Bürger gemein wird derselbe Name, Ehre, Freiheit, Handel, Brauch, Sitten, Hilfe, Beistand, Schutz und dergleichen; wiederum, alle Gefahr, Feuer, Wasser, Feind, Sterben, Schäden, Auflagen und dergleichen, denn wer mit genießen will, der muss auch mit tragen und Liebe mit Liebe vergleichen. Hier sieht man, dass, wer Einem Bürger Leid tut, der tut der ganzen Stadt und allen Bürgern Leid; wer Einem wohl tut, verdient von allen andern Gunst und Dank. So auch im leiblichen Körper, wie St. Paulus sagt 1. Kor. 12,25.26, da er dieses Sakrament geistlich erklärt: „Die Gliedmaßen sind füreinander sorgfältig; wo eines leidet, da leiden die anderen alle mit; wo es einem wohl geht, da freuen sich mit ihm die anderen.“ So sehen wir, tut jemand der Fuß weh, ja, das kleinste Zehlein, so sieht das Auge danach, greifen die Finger, rümpft sich das Angesicht und der ganze Körper beugt sich dahin und haben alle zu tun mit dem kleinen Gliedmaßlein; wiederum, wartet man sein wohl, so tut es allen Gliedmaßen wohl.

Diese Gleichnisse muss man wohl merken, so man dieses Sakrament verstehen will. Denn die Schrift gebracht derselben um der Einfältigen willen.

Zum sechsten. Also in diesem Sakrament wird dem Menschen ein gewisses Zeichen von Gott selber gegeben durch den Priester, dass er mit Christus und seinen Heiligen soll so vereinigt und alle Dinge gemein sein, dass Christi Leiden und Leben soll sein eigen sein, dazu aller Heiligen Leben und Leiden. So dass, wer ihm Leid tut, der tut es Christus und allen Heiligen, wie er sagt durch den Propheten [Sach. 2,8]: „Wer euch anrührt, der rührt meinen Augapfel an“; wiederum, wer ihm wohl tut, der tut es Christus und allen seinen Heiligen, wie er sagt Matth. 25,40: „Was ihr einem aus [diesen] meinen geringsten [Brüdern] getan habt, das habt ihr mir getan.“ Wiederum, muss der Mensch auch lassen sich gemein sein alle Beschwerung und Unfall Christi und seiner Heiligen, mit ihnen gleich gelten und genießen. Die beiden wollen wir genauer betrachten.

Zum siebten. Nun tut uns Leid nicht einerlei Widerpart. Es ist zum ersten die übrige und nachgelassene Sünde im Fleisch nach der Taufe, die Neigung zu Zorn, Hass, Hoffart und Unkeuschheit usw., die uns anficht, dieweil wir leben. Da bedürfen wir nicht allein Hilfe der Gemeinde und Christi, dass sie mit uns dagegen fechten, sondern auch not ist, dass Christus und seine Heiligen für uns treten vor Gott⁴, dass uns die Sünde nicht werde zugerechnet nach dem strengen Urteil Gottes. Darum uns zu stärken und ermannen wider dieselben Sünden, gibt uns Gott dieses Sakrament, als spräche er: „Siehe da, dich ficht mancherlei Sünde an, nimm hin dies Zeichen, damit ich dir zusage, dass die Sünde nicht dich allein, sondern meinen Sohn Christus und alle seine Heiligen im Himmel und [auf] Erden anficht. Darum sei frisch und getrost, du streitest nicht allein; große Hilfe und Beistand ist um dich.“

So spricht der König David von diesem Brot [Ps. 104,15]: „Das Brot stärkt des Menschen Herz“; und gibt auch die Schrift an mehreren Orten diesem Sakrament die Art der Stärkung, wie Apg. 9,19 von St. Paulus: Er ist getauft worden und hat die Speise empfangen, da er ist gestärkt worden. Zum anderen ficht uns an der böse Geist ohne Unterlass mit vielen Sünden und Widerwärtigkeiten. Zum dritten die Welt, die voller Bosheit ist, die reizt und verfolgt und ist auf keiner Seite gut. Zuletzt ficht uns an unser eigenes böses Gewissen von getanen Sünden; ebenso, des Todes Furcht und der Hölle Pein, welche allesamt uns müde und matt machen, so wir nicht Stärke suchen und hätten in dieser Gemeinschaft.

Zum achten. Welcher nun unverzagt ist, den sein sündliches Gewissen schwächt oder der Tod erschreckt oder sonst eine Beschwerung seines Herzens hat, will er derselben los sein, so gehe er nur fröhlich zum Sakrament des Altars und lege sein Leid in die Gemeinde und suche Hilfe bei dem ganzen Haufen des geistlichen Körpers. Genauso, wie wenn ein Bürger auf dem Land einen Schaden oder Unfall von seinen Feinden erlitten, seinen Ratsherren und Mitbürgern das klagt und um Hilfe anruft. Darum ist in diesem Sakrament uns gegeben die unmäßige Gnade und Barmherzigkeit Gottes, dass wir da allen Jammer, alle Anfechtung von uns legen auf die Gemeinde und besonders auf Christus; und der Mensch fröhlich sich mag stärken, trösten und so sagen: „Bin ich ein Sünder, habe ich einen Fall getan, trifft mich dies oder das Unglück: Wohlan, so gehe ich daher zum Sakrament und nehme ein Zeichen von Gott, dass Christi Gerechtigkeit, sein Leben und Leiden für mich steht mit allen heiligen Engeln und Seligen im Himmel und frommen Menschen auf Erden. Soll ich sterben, so bin ich nicht allein im Tod; leide ich, sie leiden mit mir. Es ist aller mein Unfall Christus und den Heiligen gemein geworden, darum dass ich für ihre Liebe gegen mich ein gewisses Zeichen habe.“ Siehe, das ist

⁴ Hier wird deutlich, wie stark Luther noch im Römischen drin war zu dem Zeitpunkt; denn eine „Fürbitte der Heiligen“ hat er später gemäß der Bibel nicht mehr gelehrt.

die Frucht und [der] Gebrauch dieses Sakraments, davon das Herz muss fröhlich und stark werden.

Zum neunten. Wenn du also dieses Sakrament genossen hast und genießen willst, so musst du wiederum auch mittragen der Gemeinde Unfall, wie gesagt ist. Welche sind aber die? Christus im Himmel und die Engel mit den Heiligen haben keinen Unfall als allein, so der Wahrheit und Gottes Wort Nachteil geschieht. Ja, es trifft sie (wie gesagt) alles Leid und Lieb aller Heiligen auf Erden. Da muss nun dein Herz sich in die Liebe ergeben und lernen, wie dies Sakrament ein Sakrament der Liebe ist, und, wie dir Liebe und Beistand geschehen, wiederum Liebe und Beistand erzeugen Christus und seinen Bedürftigen. Denn hier muss dir Leid sein alle Unehre Christi in seinem heiligen Wort, alles Elend der Christenheit, alles Unrecht-Leiden der Unschuldigen, des alles zumal überschwänglich viel ist an allen Orten der Welt; hier musst du wehren, tun, bitten und, so du nicht mehr kannst, herzlich Mitleid haben. Siehe, das heißt denn wiederum tragen Christi und seiner Heiligen Unfall und Widerwärtigkeit; da geht den der Spruch des Paulus [Gal. 6,2]: „Einer trage des andern Bürden, so erfüllt ihr Christi Gebot.“ Siehe, so trägst du sie alle; so tragen sie dich wieder alle, und sind alle Dinge gemein, gute und böse. Da werden alle Dinge leicht, und kann der böse Geist gegen die Gemeinde nicht bestehen. Also, da Christus das Sakrament eingesetzt [Luk. 22,19], sprach er: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das ist mein Blut, das für euch vergossen wird; so oft ihr das tut, so gedenkt mein dabei.“ Als spräche er: „Ich bin das Haupt, ich will der erste sein, der sich für euch gibt, will euer Leid und Unfall mir gemein machen und für euch tragen, auf dass ihr auch wiederum mir und untereinander so tut und alles lasst in mir und mit mir gemein sein, und lasse euch dies Sakrament des alles zu einem gewissen Wahrzeichen, dass ihr mich nicht vergesst, sondern euch täglich dran übt und ermahnt, was ich für euch getan habe und tue, damit ihr euch stärken mögt und einer den andern so trage.“

Zum zehnten. Das ist auch eine Ursache und die erste, warum dies Sakrament wird vielmal gebracht, so man doch die Taufe nur einmal gebraucht. Denn die Taufe ist ein Anheben und Eingang eines neuen Lebens, in welchem über die Maße viel Widerwärtigkeiten uns anstoßen mit Sünden, mit Leiden, fremden und eigenen. Da sind der Teufel, Welt, eigenes Fleisch und Gewissen, wie gesagt, die hören nicht auf, ohne Unterlass uns zu jagen und zu treiben. Deshalb wir bedürfen Stärke, Beistand und Hilfe Christi und seiner Heiligen, welches uns hierinnen wird zugesagt, wie in einem gewissen Zeichen, dadurch wir mit ihnen werden vereinigt und eingeleibt, und all unser Leid in die Gemeinde gelegt.

Deshalb geschieht es auch, dass denen, die nicht Unfall haben, oder ohne Angst sind, oder ihr Unglück nicht fühlen, dies heilige Sakrament nichts nutzt oder wenig, denn es nur denen gegeben ist, die Trost und Stärke bedürfen, die blöde Herzen haben, die erschrockene Gewissen tragen, die von Sünden Anfechtung erleiden oder auch darein gefallen sind. Was sollte es bei den freien sicheren Geistern wirken, die sein nicht bedürfen noch begehren? Denn es spricht die Mutter Gottes [Luk. 1,53]: „Er erfüllt nur die Hungrigen“, und tröstet, die geängstigt sind.

Zum elften. Darum, auf dass die Jünger je würdig und geschickt würden zu diesem Sakrament, macht er sie zuvor betrübt, hielt ihnen vor seinen Abschied und Sterben, daran ihnen Leid und Weh geschah. Dazu erschreckt er sie sehr, da er sagt, einer unter ihnen würde ihn verraten [Matth. 26,21 f.]. Da sie voller Betrübnis und Angst waren, mit Leid und Sünde der Verräterei bekümmert, waren sie würdig, und er gab ihnen seinen heiligen Leichnam und stärkte sie wieder. Daran er uns lehrt, dass dies Sakrament eine Stärke und Trost sei derer, welche Sünde und Übel betrüben und ängstigen. Weshalb auch St. Augustinus spricht: Diese Speise sucht nur eine hungrige Seele und flieht nicht so sehr wie eine volle satte Seele, die sein

nicht bedarf. So mussten die Juden das Passahlamm⁵ mit bitteren Kräutern essen, eilend und stehend [2. Mose 12,8.11], darin auch bedeutet ist, dass dies Sakrament begierige, bedürftige und betrübe Seelen sucht. Nun, wer sich will gemein machen mit Christus und aller Christen Unfall, wer der Wahrheit beistehen, Unrecht wehren, der Unschuldigen Not und aller Christen Leiden mittragen, der wird Unfall und Widerwärtigkeit genug finden, außer was ihm selbst die böse Natur, Welt, der Teufel und die Sünde anlegt täglich. Und Gottes Rat und Wille auch ist, dass er uns mit so vielen Hunden jagt und treibt und allenthalben bittere Kräuter bereitet, dass wir nach dieser Stärke sollen uns sehnen und des heiligen Sakraments froh werden, auf dass wir sein würdig (das ist, begierig) seien.

Zum zwölften. Will er es auch darum vielmals gebraucht haben, dass wir sein gedenken und seinem Beispiel nach uns üben in solcher Gemeinschaft. Denn wo das Beispiel nicht mehr würde vorgehalten, würde die Gemeinschaft auch bald vergessen; wie wir jetzt leider sehen, dass viele Messen gehalten werden, und doch die christliche Gemeinschaft, die da sollte gepredigt, geübt und ihnen Christi Beispiel vorgehalten werden, ganz untergeht, so sehr, dass wir fast nicht mehr wissen, wozu dies Sakrament diene und wie man es gebrauchen solle; ja, leider durch die Messen vielmals die Gemeinschaft zerstören und alles verkehren. Das ist Schuld der Prediger, die nicht das Evangelium noch die Sakramente predigen, sondern ihre Menschengedichte von mancherlei Werken und Weisen wohl zu leben. Aber vorzeiten übte man dies Sakrament also wohl und lehrte das Volk diese Gemeinschaft so wohl verstehen, dass sie auch die äußerliche Speise und Güter zusammentrugen in die Kirche und allda austeilten denen, die bedürftig waren, wie Paulus 1. Kor. 11,21 schreibt. Daher noch geblieben ist das Wörtlein Collecta in der Messe, das heißt, eine allgemeine Sammlung, gleich wie man ein gemeines Geld sammelt, den Armen zu geben. Da wurden auch so viele Märtyrer und Heilige. Da waren weniger Messe und viel Stärke oder Frucht der Messen. Da nahm sich ein Christ des anderen an, stand einer dem anderen bei, hatte einer mit dem anderen Mitleid, trug einer des anderen Bürde und Unfall; das ist nun verblichen und sind nur viele Messen und viel dieses Sakraments Empfang ohne alle seiner Bedeutung, Verstand und Übung.

Zum dreizehnten. Man findet ihrer wohl, die gerne wollen mit genießen, wollen aber nicht mit gelten: Das ist, sie hören gerne, dass in diesem Sakrament ihnen Hilfe Gemeinschaft und Beistand aller Heiligen zugesagt und gegeben wird; aber sie wollen nicht wiederum auch gemein sein, wollen nicht den Armen helfen, die Sünder dulden, für die Elenden sorgen, mit den Leidenden mitleiden, für die anderen bitten; wollen auch nicht der Wahrheit beistehen, der Kirchen Besserung und aller Christen mit Leib, Gut und Ehre suchen um Furcht der Welt, dass sie nicht Ungunst, Schaden, Schmach oder den Tod leiden müssen, so doch Gott will haben, dass sie also um der Wahrheit und des Nächsten willen gedrungen werden zur Begierde solcher großen Gnade und Stärke dieses Sakraments. Das sind eigennützig Menschen, denen dies Sakrament nichts nutzt, gleich wie der Bürger unerträglich ist, der von der Gemeinde wollte geholfen, beschützt und befreit sein, und er doch wiederum der Gemeinde nichts tun noch dienen. Nein! Wir müssen der anderen Übel wieder unser lassen sein, wollen wir, dass Christus und seine Heiligen unser Übel sollen ihres sein lassen, so wird die Gemeinschaft ganz und geschieht dem Sakrament genug. Denn wo die Liebe nicht täglich wächst und den Menschen so wandelt, dass er gemein wird jedermann, da ist dieses Sakraments Frucht und Bedeutung nicht.

Zum vierzehnten. Solche Gemeinschaft zu bedeuten, hat Gott auch solche Zeichen dieses Sakraments eingesetzt, die sich allenthalben dahin fügen und mit ihren Formen uns zu solcher Gemeinschaft reizen und bewegen. Denn zugleich als aus vielen Körnlein, zusammen

⁵ Luther verwendet den Begriff „Osterlamm“. Anm. d. Hrsg.

gestoßen, das Brot gemacht wird und vieler Körner Leiber eines Brots Leib werden, darin ein jegliches Körnlein seinen Leib und Gestalt verliert und den gemeinen Leib des Brots an sich nimmt: Desgleichen auch die Weinkörnlein, mit Verlust ihrer Gestalt, werden Eines gemeinen Weins und Tranks Leib; also sollen und sind auch wir, so wir dieses Sakrament recht gebrauchen: Christus mit allen Heiligen durch seine Liebe nimmt unsere Gestalt an, streitet mit uns gegen die Sünde, Tod und alles Übel, davon wir, in Liebe entzündet, nehmen seine Gestalt, verlassen uns auf seine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit und sind also durch Gemeinschaft seiner Güter und unseres Unglücks Ein Kuchen, Ein Brot, Ein Leib, Ein Trank, und ist alles gemein. O! Das ist ein großes Sakrament, sagt St. Paulus [Eph. 5,32], dass Christus und die Kirche Ein Fleisch und Ein Gebein sind. Wiederum sollen wir durch dieselbe Liebe uns auch wandeln und unser lassen sein aller anderen Christen Gebrechen und ihre Gestalt und Notdurft an uns nehmen, und ihr sein lassen alles, was wir Gutes vermögen, dass sie desselben genießen mögen, das ist rechte Gemeinschaft und wahre Bedeutung dieses Sakraments. So werden wir ineinander verwandelt und gemein durch die Liebe, ohne welche kein Wandel geschehen kann.

Zum fünfzehnten. Er hat diese zwei Gestalten des Brots und Weins vor anderen eingesetzt, weiter anzuzeigen dieselbe Vereinigung und Gemeinschaft, die in diesem Sakrament ist. Denn keine innigere, tiefere, unzerteiligere Vereinigung ist über die Vereinigung der Speise mit dem, der gespeist wird. Da die Speise geht und wird verwandelt in die Natur und wird Ein Wesen mit dem Gespeisten. Andere Vereinigung, wie durch Nägel, Leim, Band und dergleichen, machen nicht ein Wesen unzerteilbar aus den vereinten Dingen. Also auch wir mit Christus in dem Sakrament vereinigt werden und mit allen Heiligen eingeleibt, dass er sich unser so annimmt, für uns tut und lässt, als wäre er, das wir sind; was uns antrifft, auch ihn und mehr als uns antrifft; wiederum wir uns sein so mögen annehmen, als wären wir, das er ist, wie denn auch endlich geschehen wird, dass wir ihm gleichförmig sein werden, wie St. Johannes sagt [1. Joh.3,2]: „Wir wissen, wenn er wird offenbart werden, so werden wir ihm gleich sein“; so tief und ganz ist die Gemeinschaft Christi und aller Heiligen mit uns. So fechten ihn an unsere Sünden; wiederum uns beschirmt seine Gerechtigkeit. Denn die Vereinigung macht's alles gemein, so lange, bis dass er die Sünde in uns ganz vertilge und sich selbst uns gleich mache am Jüngsten Tag. So sollen auch wir in unsere Nächsten und sie in uns durch dieselbe Liebe vereinigt werden.

Zum sechzehnten. Über das alles hat er diese zwei Gestalten nicht bloß noch ledig eingeestzt, sondern sein wahrhaftig natürlich Fleisch in dem Brot und sein natürlich wahrhaftig Blut in dem Wein gegeben, dass er je ein vollkommenes Sakrament oder Zeichen gebe. Denn zugleich wie das Brot in seinen natürlichen Leichnam und der Wein in sein natürlich wahrhaftig Blut verwandelt wird⁶: So wahrhaftig werden auch wir in den geistlichen Leib, das ist, in die Gemeinschaft Christi und aller Heiligen gezogen und verwandelt, und durch dies Sakrament in alle Tugenden und Gnade Christi und seiner Heiligen gesetzt, gleichwie droben gesagt ist von einem Bürger, der in der Stadt und ganzen Gemeinde Schutz und Freiheit wird gezogen und gewandelt. Darum hat er auch nicht allein Eine Gestalt gesetzt, sondern unterschiedlich sein Fleisch unter dem Brot, sein Blut unter dem Wein, anzuzeigen, dass nicht allein sein Leben und

⁶ Auch hier zeigt sich, wie tief Luther 1519 noch in vielen Punkten im Römischen verhaftet war. Später (Babylonische Gefangenschaft der Kirche) hat er dann die Verwandlungslehre, da sie nicht der Bibel entspricht, verworfen, und klar gelehrt, dass wir sowohl Brot und Wein als auch Leib und Blut Christi im heiligen Abendmahl haben, ausgeteilt, empfangen und genossen werden (die natürlichen Elemente auf natürliche Weise, Christi Leib und Blut auf übernatürliche Weise). Anm. d. Hrsg.

gute Werke, die er durch das Fleisch anzeigt und im Fleisch getan hat, sondern auch sein Leiden und Marter, die er durch sein Blut anzeigt, in welcher sein Blut vergossen ist, alles unser sei, und wir, darein gezogen, des genießen und gebrauchen können.

Zum siebzehnten. Aus dem allen ist nun klar, dass dies heilige Sakrament sei nichts anderes als ein göttliches Zeichen, darinnen zugesagt, gegeben und zugeeignet wird Christus, alle Heilige mit allen ihren Werken, Leiden, Verdiensten, Gnaden und Gütern zu Trost und Stärke allen, die in Ängsten und Betrübnis sind, verfolgt vom Teufel, Sünden, Welt, Fleisch und allem Übel; und das Sakrament empfangen sei nichts anderes als desselben alles begehren und fest glauben, es geschehe so.

Das dritte Stück dieses Sakraments

Hier kommt nun das dritte Stück des Sakraments, das ist der *Glaube*, da die Macht an liegt. Denn es ist nicht genug, dass man wisse, was das Sakrament sei und bedeute. Es ist nicht genug, dass du weißt, es sei eine Gemeinschaft und gnädiger Wechsel oder Vermischung unserer Sünden und Leiden mit Christi Gerechtigkeit und seiner Heiligen; sondern du musst ihn auch begehren und fest glauben, du habest es erlangt. Hier ficht der Teufel und die Natur am meisten, dass der Glaube nur nicht bestehe. Etliche üben ihre Kunst und Subtiligkeit, trachten, wo das Brot bleibt, wenn es in Christi Fleisch verwandelt wird und der Wein in sein Blut, auch wie unter so einem kleinen Stück Brot und Wein möge der ganze Christus, sein Fleisch und Blut, beschlossen sein. Da liegt nicht an, ob du das nicht suchst. Es ist genug, dass du weißt, es sei ein göttliches Zeichen, da Christi Fleisch und Blut wahrhaftig innen ist; wie und wo, lass ihm befohlen sein.

Zum achtzehnten. Hier siehe zu, dass du den Glauben übst und stärkst, dass, wenn du betrübt bist oder dich deine Sünden treiben, so zum Sakrament gehst oder Messe hörst, dass du begehrest herzlich dieses Sakrament und seine Bedeutung und nicht daran zweifelst, das, was das Sakrament bedeutet, so geschehe dir, das ist, dass du gewiss seist, Christus und alle Heiligen treten zu dir mit allen ihren Tugenden, Leiden und Gnaden, mit dir zu leben, tun, lassen, leiden und sterben und wollen ganz deine sein, alle Dinge mit dir gemein haben. Wirst du diesen Glauben wohl üben und stärken, so wirst du empfinden, wie ein fröhlich, reich, hochzeitlich Mahl und Wohlleben dir dein Gott auf dem Altar bereitet hat. Da wirst du verstehen, was das große Mahl [des] Königs Ahasveros bedeutet [Esther 1,5 ff.]; da wirst du sehen, was die Hochzeit ist, da Gott seine Ochsen und Mastvieh abgetan hat, wie im Evangelium [Matth. 22,2 ff.] steht; da wird dein Herz recht frei und sicher, stark und mutig gegen alle Feinde. Denn wer wollte sich fürchten vor allem Unfall, so er gewiss ist, dass Christus mit allen Heiligen bei ihm sei und mit ihm alle Dinge gemein habe, es sei böse oder gut? So lesen wir, Apg. 2,46.47, dass die Jünger Christi dies Brot brachen und aßen mit großen Freuden ihres Herzens. Dieweil nun das Werk so groß ist dass die Kleinheit unserer Seelen [es] nicht dürfte begehren, geschweige denn hoffen oder erwarten; ist es not und gut, dass man vielmal zum Sakrament gehe, oder je in der Messe täglich solchen Glauben übe und stärke, daran es alles liegt und um seinetwillen auch eingesetzt ist. Denn wo du daran zweifelst, tust du Gott die größte Unehre und achtest ihn für einen untreuen Lügner; kannst du nicht glauben, so bitte darum, wie droben im anderen Sermon⁷ gesagt ist.

Zum neunzehnten. Danach siehe zu, dass du auch jedermann dich ergebst, gemein zu sein, und ja niemand in Hass oder Zorn absonderst; denn dies Sakrament der Gemeinschaft, Liebe und Einigkeit mag nicht Zwietracht und Uneinigkeit dulden. Du musst der Anderen Gebrechen und [Not]durft dir zu Herzen lassen gehen, als wären sie dein eigen, und dein Vermögen

⁷ Vom Sakrament der Buße. Walch, Bd. 10, 1241,18

darbieten, als wäre es ihr eigen; gleichwie dir Christus im Sakrament tut. Das heißt durch Liebe ineinander verwandelt werden, aus vielen Stücken Ein Brot und Trank werden, seine Gestalt verlassen und eine gemeine annehmen.

Daher kommt es, dass Nachredner, Frevelrichter und anderer Menschen Verächter müssen den Tod am Sakrament empfangen, wie St. Paulus 1. Kor. 11,29 schreibt. Denn sie tun nicht ihrem Nächsten, wie sie suchen bei Christus und das Sakrament ausweist, gönnen ihnen nichts Gutes, haben nicht Mitleiden mit ihnen, nehmen sich ihrer nicht an, wie sie doch wollen von Christus angenommen sein. Fallen darnach in die Blindheit, dass sie nicht mehr wissen in diesem Sakrament zu tun, als wie sie Christus gegenwärtig fürchten und ehren mit ihren Gebetlein und Andacht. Wenn das geschehen ist, so achten sie, es sei wohl ausgerichtet; so doch Christus seinen Leib darum gegeben hat, dass des Sakraments Bedeutung, die Gemeinschaft und der Liebe Wandel, geübt würde, und seinen eigenen natürlichen Körper geringer achtet als seinen geistlichen Körper, das ist, die Gemeinschaft seiner Heiligen; ihm auch mehr daran gelegen ist, besonders in diesem Sakrament, dass der Glaube seiner und der Heiligen Gemeinschaft wohl geübt und stark in uns werde und wir derselben nach auch unsere Gemeinschaft wohl üben. Diese Meinung Christi sehen sie nicht und gehen täglich hin, halten und hören Messe in ihrer Andacht, bleiben einen Tag wie den anderen, ja, werden täglich ärger und fühlen's nicht.

Darum schaue auf! Es ist dir mehr not, dass du auf den geistlichen als auf den natürlichen Körper Christi Acht habest, und nötiger der Glaube des geistlichen als des natürlichen Körpers; denn der natürliche ohne den geistlichen hilft nichts in diesem Sakrament, es muss eine Verwandlung da geschehen und geübt werden durch die Liebe.

Zum zwanzigsten. Es sind ihrer viele, die dieses Wechsels der Liebe und des Glaubens ungeachtet sich darauf verlassen, dass die Messe oder das Sakrament sei, wie sie sagen, opus gratum opere operati, das ist, ein solches Werk, das von sich selbst Gott wohlgefällt, obschon die nicht gefallen, die es tun, daraus sie denn schließen, dass dennoch gut sei, viele Messen haben, wie unwürdig sie gehalten werden; denn der Schade sei derer, die sie unwürdig halten oder gebrauchen. Ich lasse einem jedermann seinen Sinn, aber solche Fabeln gefallen mir nicht. Denn so zu reden, so ist keine Kreatur noch Werk, das nicht von sich selbst Gott wohlgefalle, wie Mose 1,31 geschrieben: Gott hat alle seine Werke angesehen, und sie haben ihm wohl gefallen. Was Frucht kommt davon, so man Brot, Wein, Gold und alles Gut übel gebraucht, wiewohl sie an sich selbst Gott wohl gefallen? Ja, Verdammnis folgt danach. So auch hier: Je edler das Sakrament ist, je größerer Schade aus seinem Missbrauch kommt über die ganze Gemeinde. Denn es ist nicht um seinetwillen eingesetzt, dass es Gott gefalle, sondern um unseretwillen, dass wir es recht gebrauchen, den Glauben daran üben und durch dasselbe Gott gefällig werden. Es wirkt nichts überall, wenn es allein opus operatum ist, als Schaden; es muss opus operantis werden. Gleichwie Brot und Wein wirkt nichts als Schaden, so man sie nicht gebraucht, sie gefallen Gott an sich selbst, wie hoch sie mögen: So ist's nicht genug, dass das Sakrament gemacht werde (das ist opus operatum); es muss gebraucht werden im Glauben (das ist opus operantis). Und ist zu besorgen, dass nicht solchen gefährlichen Glossen des Sakraments Kraft und Tugend von uns gewandt werde und der Glaube ganz untergehe durch falsche Sicherheit des gemachten Sakraments.

Das kommt alles daher, dass sie mehr Christi natürlichen Körper ansehen in diesem Sakrament als die Gemeinschaft, den geistlichen Körper. Christus am Kreuz war auch ein gemachtes Werk, das Gott wohl gefiel; aber es sind darüber gefallen die Juden bis auf diesen Tag, darum, dass sie nicht ein Werk im Gebrauch im Glauben daraus machten. Darum siehe zu, dass dies Sakrament dir sei ein opus operantis, das ist, ein Werk im Gebrauch, und [dass es] Gott gefalle, nicht um seines Wesens willen, sondern um deines Glaubens und guten

Gebrauchs willen. Das Wort Gottes ist Gott gefällig in sich selbst; es ist mir aber schädlich, wenn es Gott nicht auch in mir gefällt. Und kurzum, solch Geschwätz, opus operatum, opus operantis, sind vergebliche Menschenworte, mehr hinderlich als förderlich. Und wer könnte alle grausamen Missbräuche und Missglauben erzählen, die in diesem hochwürdigen Sakrament täglich sich mehren, deren eines Teils so geistlich und heilig sind, dass sie beinahe einen Engel könnten verführen? Kurz, wer da will die Missbräuche erkennen, der setze sich nur vor den obgesagten Gebrauch und Glauben dieses Sakraments, nämlich, dass eine betrübte, hungrige Seele soll sein, die Liebe, Hilfe und Beistand der ganzen Gemeinde, Christi und aller Christenheit herzlich begehre und dieselben zu erlangen nicht zweifle im Glauben; danach sich auch in derselben Liebe gemein mache jedermann. Wer daher nicht zieht und ordnet sein Messe hören oder lesen und Sakrament empfangen, der irrt und gebraucht dieses Sakrament nicht selig. Darum wird auch die Welt mit Pestilenz, Kriegen und anderen greulichen Plagen überfallen, dass wir mit vielen Messen nur mehr Ungnade erwecken.

Zum einundzwanzigsten. Nun merken wir, wie nötig dies Sakrament denen sei, die in den Tod oder andere Gefahr Leibes und [der] Seele sich begeben sollen, dass sie nicht allein darinnen verlassen, sondern in der Gemeinde Christi und aller Heiligen gestärkt werden. Darum Christus auch dasselbe in der letzten Not und Gefahr seiner Jünger einsetzte und gab. Dieweil wir denn allesamt täglich umgehen mit allen Gefahren und zuletzt sterben müssen, sollen wir Gott dem Barmherzigen aus allen Kräften lieblich und demütig danken, dass er uns ein solches gnädiges Zeichen gibt, darin er uns führt und zieht (so wir mit dem Glauben daran fest hängen) durch Tod und alle Gefahr zu ihm selbst, zu Christus und allen Heiligen.

Deshalb es auch nützlich und nötig ist, dass die Liebe und Gemeinschaft Christi und aller heiligen verborgen, unsichtbar und geistlich geschehe, und nur ein leibliches, sichtbares, äußeres Zeichen derselben uns gegeben werde. Denn wo dieselbe Liebe, Gemeinschaft und Beistand öffentlich wäre wie der Menschen zeitliche Gemeinschaft, so würden wir dadurch nicht gestärkt noch geübt, in die unsichtbaren und ewigen Güter zu trauen oder sie zu begehren, sondern würden vielmehr geübt, nur in zeitliche, sichtbare Güter zu trauen und uns an dieselben so gar gewöhnen, dass wir sie nicht gerne fahren ließen und Gott nicht weiter folgten, als so fern uns sichtbare und begreifliche Dinge vorgingen, dadurch wir gehindert würden, dass wir nimmermehr zu Gott kämen; denn es muss alles zeitliche und empfindbare Ding abfallen und wir uns von ihnen ganz entwöhnen, sollen wir zu Gott kommen.

Darum sind die Messe und dies Sakrament ein Zeichen, daran wir uns üben und gewöhnen, alle sichtbare Liebe, Hilfe und Trost zu verlassen und in Christus und seiner Heiligen unsichtbare Liebe, Hilfe und Beistand zu erwägen. Denn der Tod nimmt alle sichtbare Ding und scheidet uns von den Menschen und zeitlichen Dingen; so müssen wir dagegen haben Hilfe der unsichtbaren und ewigen, und die werden uns im Sakrament und Zeichen angegeben, daran wir mit dem Glauben so lange hängen, bis wir sie erlangen auch empfindbar und öffentlich.

So ist uns das Sakrament eine Furt, eine Brücke, eine Tür, ein Schiff und Tragbahre, in welcher und durch welche wir von dieser Welt fahren ins ewige Leben. Darum liegt es gar am Glauben; denn wer nicht glaubt, der ist gleich dem Menschen, der übers Wasser fahren soll und so verzagt ist, dass er nicht traut dem Schiff, und muss so bleiben und nimmermehr selig werden, dieweil er nicht aufsitzt und überfahren will. Das macht die Sinnlichkeit und der ungeübte Glaube, dem die Fahrt sauer wird über des Todes Jordan und der Teufel auch grausam dazu hilft.

Zum zweiundzwanzigsten. Dies ist bedeutet vorzeiten, Josua 3[V. 7 ff.], da die Kinder von Israel waren durchs Rote Meer mit trockenen Füßen gegangen, darin die Taufe angezeigt wird, gingen sie auch so durch den Jordan; aber die Priester standen mit der Stiftshütte im Jordan,

und das Wasser unter ihnen verfluss; das über ihnen erhob sich wie ein Berg; darin dies Sakrament angezeigt ist.⁸ Die Priester und halten die Stiftshütte im Jordan, wenn sie uns predigen und dies Sakrament, Christus und aller Heiligen Gemeinschaft in dem Sterben oder Gefahr. So wird denn glauben, so vergehen die Wasser, die unter uns sind, das ist, die zeitlichen sichtbaren Dinge tun uns nichts, sondern fliehen von uns. Aber die über uns sind, erheben sich hoch; das sind die greulichen Stöße und Bilder im Sterben von jener Welt; [die] erschrecken uns, als wollten sie uns überfallen. So wir aber uns nicht daran kehren und mit einem festen Glauben vorüber gehen, so kommen wir mit trockenen Füßen ohne Schaden ins ewige Leben.

So haben wir, dass zwei vornehmliche Sakramente sind in der Kirche, die Taufe und das Brot. Die Taufe führt uns in ein neues Leben auf Erden; das Brot leitet uns durch den Tod ins ewige Leben. Und diese zwei sind bedeutet durch das Rote Meer und den Jordan und durch die zwei Länder, jenseits des Jordans und diesseits des Jordans. Darum sprach der HERR im Abendessen: „Ich werde von diesem Wein nicht mehr trinken, bis dass ich ihn neu trinke in meines Vaters Reich“ [Matth. 26,29]: So gar ist dies Sakrament gerichtet und geordnet zur Stärke gegen den Tod und zum Eingang ins ewige Leben.

Zu beschließen: Die Frucht der Gemeinschaft und Liebe dieses Sakraments, dadurch wir gestärkt werden gegen den Tod und alles Übel, so dass die Gemeinschaft zweierlei sei: Eine, dass wir Christus und alle Heiligen genießen; die andere, dass wir alle Christenmenschen unser auch lassen genießen, worin sie uns wir können, dass so die eigennützige Liebe seiner selbst, durch dies Sakrament ausgerottet, einlasse die gemeinnützige Liebe zu allen Menschen, und so durch der Liebe Verwandlung Ein Brot, Ein Trank, Ein Leib, Eine Gemeinde werde, das ist, die rechte christliche brüderliche Einigkeit. Darum wollen wir nun sehen, wie sich die großen, gleißenden Bruderschaften, derer jetzt so viele sind, hierzu gleichen und reinem.

Von den Bruderschaften

Zum ersten wollen wir die bösen Übungen der Bruderschaften ansehen, unter welchen ist eine, dass man ein Fressen und Saufen anrichtet, lässt eine Messe oder etliche halten; danach ist der ganze Tag und Nacht und andere Tage dazu dem Teufel zu eigen gegeben; da geschieht nicht mehr als was Gott missfällt. Solche wütende Weise hat der böse Geist eingetragen und lässt es eine Bruderschaft heißen, so es mehr eine Luderei ist und ein ganz heidnisch, ja säuisch Wesen. Es wäre viel besser, dass keine Bruderschaft in der Welt wäre, als dass solcher Unfug geduldet wird. Es sollten weltliche Herren und Städte mit der Geistlichkeit dazu tun, dass solches abgetan würde, denn es geschieht Gott, den Heiligen und auch allen Christen große Unehre daran und macht Gottesdienst und Feiertage zu einem Spott. Denn die heiligen Tage soll man mit guten Werken feiern und heiligen; und die Bruderschaft sollte auch eine besondere Versammlung sein guter Werke: So ist es geworden ein Geldsammeln zum Bier. Was soll Unserer lieben Frau, St. Anna, St. Bastian oder anderer Heiligen Namen bei deiner Bruderschaft tun, da nichts mehr als fressen, schätzen, tanzen und Zeit verlieren ist? Wenn man eine Sau zu solcher Bruderschaft Patron setzte, sie würde es nicht leiden. Warum versucht man denn die lieben Heiligen so hoch, dass man ihren Namen zu solchen Schanden und Sünden missbraucht und ihre Bruderschaften mit solchen bösen Stücken verunehrt und lästert? Wehe denen, die das tun und zu tun verhängen!

⁸ Dies ist eine allegorische Auslegung, die nicht in der Schrift vorgegeben ist, und die Luther später auch nicht mehr betrieben hat. Auch das sind noch Reste des Römischen, die damals noch an mancherlei Punkten sich zeigten. Schon zwei Jahre später sah es ganz anders aus. Anm. d. Hrsg.

Zum zweiten. So man eine solche Bruderschaft wollte halten, sollte man zusammenlegen und einen Tisch oder zwei arme Leute speisen und denselben dienen lassen um Gottes willen, sollte den Tag zuvor fasten und den Feiertag nüchtern bleiben, mit Beten und anderen guten Werken die Zeit hinbringen; da würden Gott und seine Heiligen recht geehrt; da würde auch Besserung draus folgen und gute Beispiele den anderen gegeben, oder sollte das Geld, das man versaufen will, zusammenlegen und einen gemeinen Schatz sammeln, ein jegliches Handwerk für sich, dass man in der Not einem bedürftigen Mithandwerksmann anzulegen helfen und leihen könnte, oder ein junges Paar Volk desselben Handwerks von demselben gemeinen Schatz mit Ehren aussetzen; das wären rechte brüderliche Werke, die #Gott und seinen Heiligen die Bruderschaft angenehm machten, dabei sie gern Patrone sein würden. Wo man aber das nicht tun will und der alten Larve nachfolgen, ermahne ich doch, dass man solches nicht tue auf der Heiligen Fest, auch nicht unter ihrem oder der Bruderschaft Namen. Man nehme einen anderen Werktag und lasse der Heiligen und ihrer Bruderschaft Namen mit Frieden, auf dass sie nicht einmal [dagegen] zeugen, Wiewohl kein Tag ohne Unehre mit solchen Wesen wird zugebracht, soll man doch der Feste und Heiligen Namen schonen. Denn solche Bruderschaften lassen sich der Heiligen Bruderschaft nennen und treiben des Teufels Wesen darunter.

Zum dritten ist eine andere böse Gewohnheit in den Bruderschaften, und ist eine geistliche Bosheit, eine falsche Meinung, die ist, dass sie meinen, ihre Bruderschaft soll niemand zugut kommen als allein ihnen selbst, die in ihrer Zahl und Register sind verzeichnet oder dazu geben. Diese verdammte böse Meinung ist noch ärger als die erste Bosheit und ist eine Ursache, warum Gott verhängt, dass aus den Bruderschaften ein solcher Gottes Spott und Lästerung wird mit Fressen und Saufen und desgleichen. Denn darin lernen sie sich selbst suchen, sich selbst lieben, sich allein mit Treuen meinen, die anderen nicht achten, sich etwas Besseres dünken und mehr Vorteil bei Gott vor den anderen vermessen. Und so geht unter die Gemeinschaft der Heiligen, die christliche Liebe und die gründliche Bruderschaft, die in dem heiligen Sakrament eingesetzt ist: So wächst in ihnen eigennützig Liebe, das ist nichts anderes, als dass man mit denselben vielen äußerlichen wirklichen Bruderschaften strebt und stört gegen die einige, innerliche, geistliche, wesentliche, allgemeine aller Heiligen Bruderschaft.

Wenn denn Gott sieht das verkehrte Wesen, so verkehrt er es wiederum, wie im 18.Psalm., V. 27, steht: „Mit den Verkehrten verkehrst du dich“, und schickt es so, dass sie sich mit ihren Bruderschaften selbst zu Spott und Schanden machen und von der gemeinen Bruderschaft der Heiligen, der sie widerstreben und nicht mit ihr in gemein wirken, verstößt in ihre fressige, säuferische, unzüchtige Bruderschaft, auf dass sie das Ihre finden, die nicht mehr als das Ihre gesucht und gemeint haben, und dennoch sie verblendet, dass sie solche Unlust und Schande nicht erkennen, unter der Heiligen Namen solchen Unfug schmücken, als sei es wohlgetan; über dasselbe etliche so tief in Abgrund lässt fallen, dass sie öffentlich rühmen und sagen, welcher in ihrer Bruderschaft sei, könne nicht verdammt werden; gerade als wären die Taufe und Sakrament, von Gott selbst eingesetzt, geringer und ungewisser, als das sie in ihren Köpfen erdacht haben. So soll Gott schänden und blenden, die seine Feste, seinen Namen, seine Heiligen mit Nachteil der allgemeinen christlichen Bruderschaft, die aus Christi Wunden geflossen ist, schmähen und lästern mit ihrem tollen Wesen und säuischen Brauch ihrer Bruderschaften.

Zum vierten. Darum einen rechten Verstand und Brauch zu lernen der Bruderschaften, soll man wissen und erkennen den rechten Unterschied der Bruderschaften. Die erste ist die göttliche, die himmlische, die alleredelste, die alle andern übertritt, wie das Gold übertrifft Kupfer oder Blei, die Gemeinschaft aller Heiligen, davon droben gesagt ist, in welcher wir

allesamt Brüder und Schwestern sind, so nahe, dass nimmermehr eine nähere mag erdacht werden; denn da ist Eine Taufe, Ein Christus, Ein Sakrament, Eine Speise, Ein Evangelium, Ein Glaube, Ein Geist, Ein geistlicher Körper und ein jeglicher des andern Gliedmaß. Keine andere Bruderschaft ist so tief und nah. Denn natürliche Bruderschaft ist wohl Ein Fleisch und Blut, Ein Erbe und Ein Haus, aber muss sich doch teilen und mengen in anderes Geblüt und Erbe. Die parteiischen Bruderschaften, die haben Ein Register, Eine Messe, einerlei gutes Werk, Eine Zeit, Ein Geld und, wie [es] nun geht, Ein Bier, Ein Fressen und Ein Saufen, und reicht keine so tief, dass sie Einen Geist mache, denn den macht Christi Bruderschaft allein, darum auch, so sie größteOr, gemeiner und weiter ist, je besser sie ist. Sollen nun alle anderen Bruderschaften so geordnet sein, dass sie die erste und edelste vor Augen haben, dieselbe allein groß achten und mit allen ihren Werken nichts Eigenes suchen, sondern um Gottes willen dieselben tun, Gott zu erbitten, dass er dieselbe christliche Gemeinschaft und Bruderschaft erhalte und bessere von Tag zu Tag. Also, wo eine Bruderschaft sich erhebt, sollen sie sich so lassen ansehen, dass dieselben für andere Menschen herausspringen für die Christenheit mit Beten, Fasten, Almosen, guten Werken, etwas Besonderes zu tun: Nicht ihren Nutz noch Lohn suchen, auch niemand ausschlagen, sondern wie freie Diener der ganzen Gemeinde der Christenheit zu dienen.

Wo solche rechte Meinung wäre, da würde Gott auch wiederum rechte Ordnung geben, dass die Bruderschaften nicht mit Schlemmerei zuschanden würden. Da würde Gebenedeung folgen, dass man einen gemeinen Schatz möchte sammeln, damit auch äußerlich anderen Menschen geholfen würde; dann gingen geistliche und leibliche werke der Bruderschaft in ihrer rechten Ordnung. Und welcher dieser Ordnung in seiner Bruderschaft nicht will folgen, dem rate ich, er springe heraus und lasse die Bruderschaft anstehen, sie wird ihm an Leib und Seele schaden.

So du aber sprichst: Soll ich nicht etwas Besonderes in der Bruderschaft überkommen, was hilft sie denn mir? Antwort: Ja, wenn du etwas Besonderes suchst, was hilft dir denn auch die Bruderschaft oder Schwesternschaft dazu? Diene du der Gemeinde und anderen Menschen damit, wie die Art der Liebe pflegt, so wird sich dein Lohn für dieselbe Liebe wohl finden, ohne dein Suchen und Begierde. So aber dir der Liebe Dienst und Lohn gering ist, so ist es ein Zeichen, dass du eine verkehrte Bruderschaft habest. Die Liebe dient frei umsonst, darum gibt ihr auch Gott wiederum frei umsonst alles Gut. Dieweil denn alle Dinge in der Liebe müssen geschehen, sollen sie anders Gott gefallen, so muss die Bruderschaft auch in der Liebe sein. Was aber in der Liebe geschieht, des Art ist, dass [es] nicht sucht das Seine, noch seinen Nutzen, sondern der anderen und vor allem der Gemeinde.

Zum fünften. Um wieder auf das Sakrament zu kommen, dieweil denn jetzt die christliche Gemeinschaft so übel steht, wie sie noch nie gestanden ist, und täglich mehr und mehr abnimmt, in den Obersten am allermeisten, und alle Örter voll Sünden und Schanden sind, sollst du nicht das ansehen, wie viele Messen geschehen oder wie oft das Sakrament wird gehandelt. Denn davon wird es eher ärger als besser, sondern, wie viel du und andere zunehmen in der Bedeutung und Glauben dieses Sakraments, darin die Besserung gar liegt, und je mehr du dich befindest, dass du in Christus und seiner Heiligen Gemeinschaft eingeleibt wirst, je besser du stehst, das ist, so du befindest, dass du stark wirst in der Zuversicht Christi und seiner lieben Heiligen, dass du gewiss seist, sie lieben dich und stehen bei dir in allen Nöten des Lebens und Sterbens, und wiederum, dass dir zu Herzen gehe aller Christen und der ganzen Gemeinde Abnehmen oder Fall in einem jeglichen Christen, und deine Liebe einem jeglichen gemein werde, und wolltest jedermann gerne helfen, niemand hassen, mit allen mitleiden und für sie bitten; siehe, so geht das Sakramentswerk recht, so wirst du gar vielmal weinen, klagen und trauen für den elenden Stand der heutigen Christenheit. Findest du dich

aber solcher Zuversicht nicht zu Christus und seinen Heiligen, und dich die Notdurft der Christenheit und eines jeglichen Nächsten nicht anficht noch bewegt, so hüte dich vor allen anderen guten Werken, da du sonst meinst, fromm zu sein und selig zu werden; es werden gewiss lauter Gleißer, Schein und Trügerei sein, denn sie sind ohne Liebe und Gemeinschaft, ohne welches nichts Gutes ist. Denn Summa Summarum: Plenitudo Legis est dilectio, die Liebe erfüllt alle Gebote [Röm. 15,10]. Amen.

[Nachwort in der Wittenberger Ausgabe von 1520]

Es sind etliche, die diesen Sermon, ohne alle Not, verworfen haben, darum, dass ich im dritten Artikel gesagt habe: Es dünkt mich fein, wo ein christliches Konzil verordnete, beide Gestalt jedermann zu geben; haben auch das Maul so weit aufgetan, dass sie sagen, es sei Irrtum und ärgerlich. Das erbarme Gott im Himmel! Dass wir die Zeit erlebt, da Christus, der edle HERR und Gott, von seinem eigenen Volk so öffentlich geschmäht und gelästert wird, dass seine Ordnung ein Irrtum gescholten wird. Es wäre genug gewesen, dass man es ließ bleiben eine zugelassene Ordnung, und so man je kein Gebot daraus machen wollte, dass es doch auch nicht für ein Verbot oder Irrtum gehalten würde. Doch bitte ich, sie wollen den zweiten und dritten Artikel recht ansehen, darin ich klar gesagt habe, es sei Eine Gestalt genug.⁹ Ich habe auch erfahren, dass meine Schriften werden nur von denen verworfen, die sie nie gelesen noch lesen wollen; denselben lasse ich meinen Gruß sagen und tue ihnen [zu] wissen, dass ich ihr blindes, frevliges Urteil nicht achte und nicht gesinnt bin zu leiden, dass sie mir meinen HERRN Christus so frech [als] einen irrigen, ärgerlichen, aufrührerischen Meister verdammen und lästern, dieweil mir Gott das Leben lässt; danach sie sich mögen richten.

⁹ Das ist, wie schon mehrfach erwähnt, noch ein römisches Relikt, das aber spätestens ein Jahr später weg war. In der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche macht Luther dann deutlich, dass diese Eine Gestalt der Biel, der Einsetzung Christi widerspricht. Anm. d. Hrsg.